



SY Beteiligung sticht in See

Segel setzen für ein kinderfreundliches Lübeck

Dokumentation der Auftaktveranstaltung am
20.05.2022 in den Mediadock , Lübeck



Inhaltsverzeichnis

- Einleitende Worte S. 3
- Ablaufplan der Auftaktveranstaltung S. 5
- Dokumentation S. 6
- Anhang S. 13
 - PowerPoint Input Carsten Röder
 - Powerpoint Input Christiane Möller
 - Ergebnisse der Arbeitsgruppen im O-Ton
 - Feedback zur Veranstaltung

„Eine demokratisch verfasste Gesellschaft ist die einzige Gesellschaftsordnung, die gelernt werden muss, alle anderen Gesellschaftsordnungen bekommt man so.“

Oskar Negt

Einleitende Worte

Liebe Kolleg:innen,

die Gemeindeordnung des Landes Schleswig-Holstein verpflichtet ihre Kommunen mit den § 47f GO Kinder und Jugendliche an kommunalen Vorhaben in geeigneter Weise zu beteiligen. Diese gesetzliche Verpflichtung geht über ein Erfragen von Meinungen hinaus. Vielmehr muss mit den Kindern und Jugendlichen mindestens ein Dialog über die Umsetzbarkeit der Ergebnisse der durchgeführten Beteiligung stattfinden.

Ziel des § 47f GO ist es, Kindern und Jugendlichen, die durch die Wahlgesetzgebung von kommunalen Entscheidungen ausgeschlossen sind, eine Stimme im kommunalen Meinungsbildungsprozess zu verleihen und sie so in demokratische Prozesse und in das Gemeinwesen einzubinden. Die Einbeziehung der Ideen von Kinder und Jugendlichen fördert eine kinderfreundliche Entwicklung in der Kommune.

Lübeck hat mit seinem Handlungsleitfaden für Politik und Verwaltung aus dem Jahr 2005, mit der Einrichtung des regelmäßigen TOP „Anliegen der Jugend“ im Jugendhilfeausschuss (JHA) und der Vergabe eines beratenden Sitzes im JHA an Jugendliche (unabhängig von Partei- bzw. Organisationszugehörigkeit) früh strukturelle Bedingungen für Kinder- und Jugendbeteiligung geschaffen.

Damit Kinder- und Jugendbeteiligung dauerhaft umgesetzt wird, müssen Vorgaben und Strukturen immer wieder in Erinnerung gerufen, mit neuen Leben gefüllt und an veränderte Bedingungen angepasst werden. Im Februar 2021 fand daher auf Beschluss der Bürgerschaft ein Fachtag zum Thema statt: kommunalpolitische Vertreter:innen, Fachkräfte und Jugendliche diskutierten über Rahmenbedingungen von Kinder- und Jugendbeteiligung in Lübeck.

Aus den Ergebnissen des Fachtags wurde ein Eckpunktepapier erarbeitet, das erste Handlungsempfehlungen auf dem Weg zu einer kommunalen Strategie für Kinder- und Jugendbeteiligung in Lübeck vorschlägt. Die Empfehlungen sehen v.a. vor, an bestehende Strukturen anzuknüpfen, Fort- und Weiterbildung für alle Beteiligten zu ermöglichen sowie Ressourcen für Kinder- und Jugendbeteiligung und die Umsetzung ihrer Ergebnisse zu bündeln.

Mit der Veranstaltung „Segelsetzen für ein kinderfreundliches Lübeck“ haben wir innerhalb der Verwaltung breit für das Thema Kinder und Jugendbeteiligung sensibilisiert.

Deutlich wurde in den Workshops, dass es in den verschiedenen Bereichen einen sehr unterschiedlichen Erfahrungsstand gibt. Unabhängig davon gab es bei allen Beteiligten eine Neugier auf Kinder- und Jugendbeteiligung, vielfältige Ideen und vor allem eine große Bereitschaft, das Thema innerhalb der Verwaltung für Lübeck voranzubringen.



Bestätigt sehen wir durch die Diskussionen während der Veranstaltung unser Vorhaben, das Thema mit Fortbildungen zu vertiefen und in einer fachbereichsübergreifenden Arbeitsgruppe ausgehend vom bestehenden Handlungsleitfaden Arbeitshilfen zu entwickeln.

Die Einladung für ein Auftakttreffen der fachbereichsübergreifenden Arbeitsgruppe folgt in Kürze.

Kommen Sie gern der Aufforderung nach, die Frau Senatorin Frank am Ende des Fachtags (im Name des gesamten Senats) ausgesprochen hat:

„Werden Sie Mitstreiter:innen für Kinder- und Jugendbeteiligung in der Verwaltung, berichten Sie in Ihren Teams über das Thema und den Fachtag und geben Sie die Dokumentation weiter.“

Nun wünsche ich Ihnen viel Freude bei der Lektüre und stehe Ihnen gerne mit Rat und Tat zu allen Fragen rund um Kinder- und Jugendbeteiligung zur Verfügung.

Herzliche Grüße

Christiane Möller

„SY Beteiligung sticht in See – Segelsetzen für ein kinderfreundliches Lübeck!“

Ablauf:

Uhrzeit	Inhalt
8.45	Ankommen bei Kaffee und erster inhaltlicher Einstimmung zum Thema Kinder- und Jugendbeteiligung an Hand von Dialogwänden zur Erfahrungen von Beteiligung in der eigenen Kindheit und Jugend
9.15	Begrüßung, Zielsetzung und Ablauf Begrüßung durch Frau Senatorin Monika Frank
9.30	Chancen und Herausforderungen von Kinder- und Jugendbeteiligung in der Kommune Carsten Roeder, Leitung Jugendbüro Itzehoe Präsentation im Anhang
10.10	Austausch in Murmelrunden
10.20	Planungen für Lübeck Christiane Möller, Beauftragte für Kinder und Jugendbeteiligung Präsentation im Anhang
10.40	Kaffeepause und Umzug in die Arbeitsgruppen
10.55	Arbeitsgruppenphase: Ideensturm rund um das Thema Kinder- und Jugendbeteiligung Sechs Arbeitsgruppen arbeiten zu sechs Fragen rund um das Thema Kinder- und Jugendbeteiligung in Lübeck
11.55	Vorstellung von ausgewählten Ergebnissen aus den AGs
12.20	Ausblick und Schlusswort
12.30	Ausklang beim gemeinsamen Mittagessen



Ergebnisse der Veranstaltung:

Inhaltliche Einstimmung beim Ankommen - Kommentare auf den Dialogwänden:

Als Kind/Jugendliche:r fand ich folgende Dinge toll in meiner Kommune:

- ! die kurzen Wege zur Kita/Schule!
 - Die Stadtbrache zum Spielen
 - Sportverein
 - ! freies Spiel auf der Straße / im Grünen
 - Jugendtreffs
 - Rollschuhlaufen auf der Straße
 - Jugendparlament
 - Schulbibliothek – eigentlich der einzige öffentliche Raum, den es gab!?
- (70/80er Jahre Vorort?)

Als Kind/Jugendliche:r haben mich folgende Dinge in meiner Kommune genervt:

- Dass die Autobahn so laut war
- Die Wege in einem schlechten Zustand sind
- Kaputte Radwege
- Es war nix los..., Treffpunkt Bushaltestelle
- Keine Angebote für Jugendliche
- Vorhaben abgelehnt aus hierarchischen Gründen
- >>runtergerockter<< und später geschlossener Jugendclub
- Dass wir in der Pause nicht ins Gebüsch durften
- Die ganzen Spießer
- Dass man die Enten nicht füttern durfte!

An wen habe ich mich mit diesem Anliegen gewendet / an wen hätte ich mich gerne gewendet?

- An die Schülervertretung
- An meine Eltern/Bürgermeister
- Ich habe mich an niemanden gewendet, weil das für mich nicht klar war
- An den Bürgermeister
- An Eltern, Gemeindevertreter:innen
- An meinen Dicken
- SV
- An einen Nahestehenden aus Verein, Jugendclub oder Schule
- An niemanden – wir würden unsere Angelegenheiten selber regeln
- Ich wäre/bin gar nicht auf die Idee gekommen, mich an irgendwen zu wenden...





Begrüßung und fachliche Inputs

Nach einer ersten Willkommen und einem Überblick zum organisatorischen Ablauf des Vormittags begrüßt Frau Senatorin Monika Frank die Teilnehmenden auch im Namen des gesamten Senats. In Ihrer Begrüßung betont sie die zentrale Rolle von Kinder- und Jugendbeteiligung für die Förderung von Demokratie:

Durch Beteiligung werden Kindern und Jugendliche befähigt, ihr Recht auf Mitsprachen wahrzunehmen und zum aktiven Mitgestalten in der Kommune angeregt. So werde eine kinderfreundliche Entwicklung der Hansestadt befördert.

Deswegen freue sie sich, dass mehr als 50 Kolleg:innen an der Veranstaltung teilnehmen, um diese Entwicklung in Zukunft zu unterstützen.

Herr Carsten Roeder, Leiter des Jugendbüros in Itzehoe, der seit 25 Jahren bundesweit Prozessmoderator:innen für Kinder- und Jugendbeteiligung ausbildet, verdeutlicht in seinem Beitrag an vielen praktischen Beispielen die Chancen und auch die Herausforderungen von Beteiligungsprozessen in den Kommunen. Er betont:

„Damit Beteiligung gelingt, müssen Kinder und Jugendliche als Expert:innen ihrer eigenen Situation ernstgenommen und angesprochen werden. Grundlegend ist die Bereitschaft von Erwachsenen und Entscheidungsträgern dazu, Entscheidungen wirklich teilen zu wollen und ein Teil ihrer Macht abzugeben.“

Die Powerpoint-Präsentation zum Vortrag finden Sie im Anhang)

In meinem Beitrag gebe ich einen Überblick über die Entwicklung zum Thema in Lübeck in den letzten Jahren und erläutere die im Eckpunktepapier beschriebenen Schritte, wie das Thema Kinder- und Jugendbeteiligung in verschiedenen Bereichen der Hansestadt Lübeck weiterentwickelt werden soll

Die Powerpoint-Präsentation und das Eckpunktepapier finden Sie ebenfalls im Anhang).

In den anschließenden Workshops hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, sich über ihre Erfahrungen, ihre Ideen und ihre Fragen zum Thema auszutauschen. Die Ergebnisse der Workshops geben erste wichtige Hinweise dafür, wie das Thema Kinder- und Jugendbeteiligung noch besser in den Abläufen der Verwaltung verankert werden kann.

Es folgt eine Zusammenfassung der Workshop-Ergebnisse. Im Anhang finden Sie alle Ergebnisse der Workshops im O-Ton.



Zusammenfassung der Workshop Ergebnisse

1. Erfahrungen

Mit der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen habe(n) ich/wir im Bereich bereits die folgenden Erfahrungen gemacht...

Die Teilnehmenden der Auftaktveranstaltung stehen dem Thema Kinder- und Jugendbeteiligung mehrheitlich positiv gegenüber. Die Erfahrungshorizonte unterscheiden sich in den Bereichen und Abteilungen z. T. sehr stark:

Während einige Bereiche Partizipation als Standard ihrer Arbeit benennen, haben Kolleg:innen andere Bereiche schon Beteiligungsprojekte miterlebt, wieder andere noch gar keine Berührungspunkte mit Kinder- und Jugendbeteiligung. Die Palette der beschriebenen Beteiligungspraxis reicht von Fragen nach der Wandfarbe fürs Klassenzimmer über Projekte zur Schulhofgestaltung bis hin zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen bei der Organisation eines Festivals.

Deutlich wird, dass in den unterschiedlichen Bereichen an die Themen und Bedarfe angepasste Beteiligungsverfahren angewendet werden. Dort wo noch nicht beteiligt wird, wird diese Anpassung als notwendig erachtet. Benannt werden in dieser Arbeitsphase darüber hinaus sowohl Chancen von Beteiligung, wie z. B. bessere Ergebnisse, pfleglicherer Umgang mit Gebäuden etc., Transparenz und Demokratisierung, als auch Risiken, wie z. B. Enttäuschung bei der (Nicht-)Realisierung von Beteiligungsergebnissen.

2. Knowhow

Welche Vorgehensweisen kennen sie schon? Mit welchen Methoden haben Sie bereits gearbeitet? Was interessiert Sie darüber hinaus Sie an Handwerkszeug zum Thema Beteiligung?

In der Kategorie Sach- und Methodenkompetenz wird – ähnlich wie in der vorherigen Arbeitsphase – deutlich, dass die verschiedenen Bereiche sehr unterschiedliche Kenntnisstände zum Thema haben.



Insgesamt verfügen viele Kolleg:innen über ein theoretisches Wissen vielfältiger Beteiligungsmethoden und -formate. Einige Bereiche führen im Rahmen ihrer Vorhaben selber konkrete Beteiligungsprojekte durch. Die Bandbreite reicht dabei von klassischen Umfragen, über die konkrete Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen in die Umsetzung von Vorhaben bis hin zur gemeinsamen Organisation von Projekten mit Kindern und Jugendlichen zusammen. Meist wird allerdings bei der Umsetzung von Beteiligungsprozessen mit externen Büros oder auch Kooperationspartner:innen wie Schule, Jugendzentrum oder dem Stadtschüler:innenparlament zusammen gearbeitet.

Bedarf an Fortbildungen sehen die Kolleg:innen auf unterschiedlichen Ebenen: Dieser liegt vornehmlich in Grundlagen der Methodik von Beteiligungsverfahren, Realisierungsmöglichkeiten, auf Dauer angelegten Formaten und (Qualitäts-)Standards. Weiter tauchten Fragen zu unbürokratischen Verfahren und leicht verständlicher Sprache auf.

3. Vernetzung

Mit welchen Personen, Abteilungen, Institutionen können Sie in Ihrem Bereich zu diesem Thema gut zusammenarbeiten (intern wie extern)? Wo sehen Sie zukünftige Kooperationspartner:innen?

Unter möglichen Netzwerkpartner:innen werden die Fachbereiche 4 und 5 in den Vordergrund gerückt. Grundsätzlich wird – je nach Beteiligungsformat – in allen Bereichen der Verwaltung Kooperationspotenzial gesehen. Darüber hinaus sind nach Einschätzung der Teilnehmer:innen Schulen, freie Träger, sonstige Externe und künftig verstärkt politische Gremien einzubeziehen.

Besonders häufig werden in den Arbeitsgruppen Stadtgrün und Verkehr genannt, dicht gefolgt von den Bereichen Jugendarbeit, Schule und Sport sowie im Weiteren Jugendhilfeplanung, GMHL, VHS und Träger der freien Jugendhilfe. Der Beauftragten für Kinder- und Jugendbeteiligung wird hierbei als eine wichtige Schlüsselfunktion genannt. Teilweise werden gegenstandsbezogene Vernetzung als zielführend benannt, z. B. „alle, die mit der Gestaltung der Stadträume zu tun haben“ oder „alle Beteiligten in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen“. Abhängig von Projekten sollen alle daran Beteiligten einbezogen werden.

Die stärkere Implementierung von Kinder- und Jugendbeteiligung in Lübeck wird als gemeinsame Aufgabe der Verwaltung verstanden und ihre zentrale Koordinierung über die Beteiligungsbeauftragte und/oder eine Steuerungsgruppe gewünscht. In Zukunft sollen nach Ansicht der Teilnehmenden auch darauf geachtet werden die politischen Gremien mit ins Boot zu holen.

4. Visionen

Ich hätte da noch eine Idee, wie sich Kinder- und Jugendbeteiligung bei uns umsetzen ließe...

Bei der Beschäftigung mit Visionen werden viele erfolgsversprechende Ideen zu Tage gefördert und verschiedene Wirkungspotenziale von Beteiligung aufgezeigt. Die Ergebnisse dieser Arbeitsphase bilden einen Ideen-Pool für die Weiterentwicklung von Kinder- und Jugendbeteiligung in Lübeck. Erwähnt seien hier beispielhaft folgenden Ideen:

Verschiedene Online-Formate, Stadtplanung aus Kindersicht sowie ein ‚Youtuber‘ als Brücke zu Jugendlichen und adressatengerechter Hilfe, Gebäude für die breite Öffentlichkeit und positive Effekte für die Gesamtgesellschaft.

Gewünscht ist darüber hinaus, dass mit dem Thema Kinder- und Jugendbeteiligung die Vernetzung innerhalb der Verwaltung verbessert werde und eine Verknüpfung mit anderen Projekten wie z. B. Smart City hergestellt wird. Die nötigen personellen, finanziellen und zeitlichen Ressourcen werden hierbei mitgedacht. Weiter besteht Interesse an Best-Practise-Beispielen aus anderen Kommunen und der Wunsch Beteiligung stärker als Instrument der politischen Bildung zu nutzen. Auch wurde konstatiert, dass Kinder- und Jugendbeteiligung von Führungskräften priorisiert und gefördert werden muss, damit die Umsetzung gelingen kann.

5. Stolpersteine

Was erschwert Kinder- und Jugendbeteiligung in Ihrem Bereich oder könnte perspektivisch zum Problem werden?

Als Hindernisse für Kinder- und Jugendbeteiligung werden unterschiedlich geartete Faktoren und Umstände auf verschiedenen Ebenen ausgemacht. Als erschwerend wurde insbesondere ein Mangel hinsichtlich personeller, finanzieller und fachlicher Ressourcen benannt. Mehrfach fällt auch der Begriff „Schein-Beteiligung“. Hierzu wird die Sorge benannt, dass unechte Beteiligungsprojekte, bei denen Kindern und Jugendlichen ein Mitspracherecht lediglich vorgegaukelt wird, ihre politische Motivation zunichtemachen. Ebenso besteht die Befürchtung, dass „Erwartungen geweckt aber nichts umgesetzt“ wird.

Eingefahrene Strukturen und Top-down-Abläufe innerhalb der Verwaltung sowie eine mangelnde Sensibilität für Beteiligung in der Kommunalpolitik und das Problem der (zeitnahen) Umsetzung von Ergebnissen wurden als die gewichtigsten Hindernisse benannt. Außerdem fehlt es nach Einschätzung der Teilnehmenden an „fachlicher Kompetenz“ und Möglichkeiten für die Verwaltung, Kinder und Jugendliche adressat:innengerecht anzusprechen. Als Lösungsvorschlag werden hierzu „moderne Medien“ genannt.



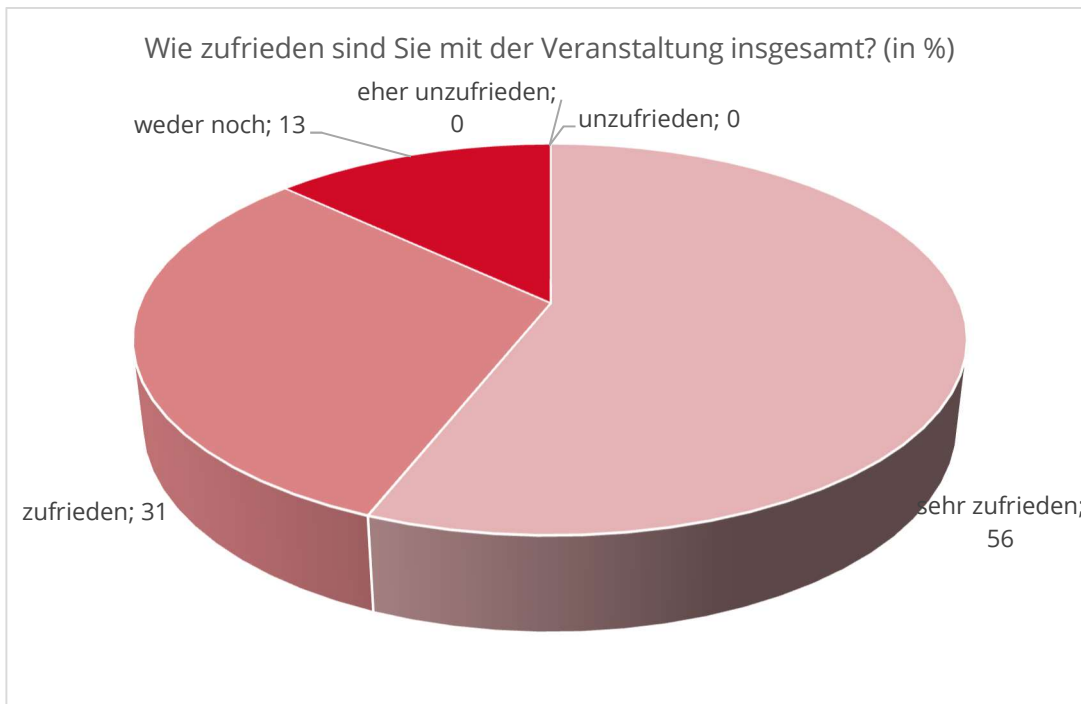
6. Sonstiges

Dieser Aspekt ist auch wichtig, ließ sich aber auf den anderen Stellwänden nicht unterbringen...

Aspekte, die unter den übrigen Oberbegriffen keine Platz finden oder eine gesonderte Erwähnung verdienen, beziehen sich auf Verständnis und Verantwortung der Politik, sowie Beteiligung als Haltung, bzw. Einstellung. Es gibt zudem unterschiedlichste Fragen bezüglich der Zuständigkeit, der Altersgruppe unter 6 Jahre, der zeitlichen Berücksichtigung von Beteiligung und der Zusammenarbeit bzw. Aufgabenverteilung zwischen den verschiedenen Bereichen. Teilweise tauchen kritische Punkte auf, z. B.: „Kinder werden gehört, Jugendliche eher nicht“. Darüber hinaus werden weitere Aspekte von Beteiligungsprozessen genannt wie z. B: Beteiligung als Talentförderung, und Konflikte, die in Beteiligungsprozessen auftreten und die Einbettung in eine gesamtgesellschaftliche Perspektive.

Die Ergebnisse aller Arbeitsgruppen im O-Ton finden Sie im Anhang.

Feedback zur Veranstaltung „Segelsetzen“



Anhang:

PowerPoint Carsten Röder zu

**AUFGABEN, CHANCEN UND HERAUSFORDERUNGEN VON KINDER-
UND JUGENDBETEILIGUN IN DER KOMMUNE**



AUFGABEN, CHANCEN UND HERAUSFORDERUNGEN VON KINDER- UND JUGENDBETEILIGUNG IN DER KOMMUNE

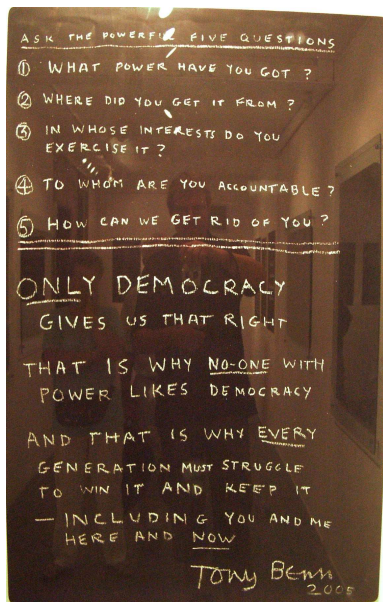
1

„K+J sollen gehört werden“
„K+J eine Stimme geben“
„K+J sollen/können/dürfen dabei sein“
„Hier können K+J mitbestimmen“
„...oder mitmachen“
„Wir wollen Eure Wünsche erfüllen“
„...oder Bedürfnisse erfragen“
„K+J können selbst bestimmen“

Wer entscheidet?

Wer verantwortet?

2



Fragt die Mächtigen fünf Fragen:

1. Was für eine Macht hast du?
2. In wessen Interesse übst du sie aus?
3. Woher hast du sie bekommen?
4. Wem gegenüber bist du rechenschaftspflichtig?
5. Wie können wir dich loswerden?

Nur Demokratie gibt uns dieses Recht

Das ist der Grund weshalb niemand mit Macht Demokratie mag.

Und das ist der Grund, weshalb jede Generation kämpfen muss, um Demokratie zu gewinnen und zu behalten

- dich und mich, hier und heute eingeschlossen.



- **Stadt = demokratische Gemeinschaft**
 - Menschenrechte, Fairness, Pluralität,...
- **Wir, die Stadtverwaltung, organisieren Stadt!**
 - ..und mit uns die Wirtschaft, die Zivilgesellschaft,...
- **Wir organisieren die demokratische Stadtgemeinschaft!**
 - Jede/r mit einem speziellen Ziel, aber immer demokratisch.
 - Dazu brauchen wir Menschen, die ...
 - sich beteiligen können
 - sich beteiligen wollen
 - und die wissen, dass wir sie unterstützen.
- **...und die schon in der Kindheit und Jugend positive Beteiligungserfahrungen gemacht haben.**



CHANCEN DER DEMOKRATISIERUNG

selbstbestimmt-mitverantwortliche Menschen

Kennen sie solche Menschen?

Denken Sie einmal ganz kurz an ein Kind, einen Jugendlichen, der Sie überrascht hat. Nicht weil er oder sie so gehorsam war, sondern weil er oder sie sich beteiligt hat - und für sich und/oder andere Gutes bewirkt hat.

5

PARTIZIPATION SETZT RISIKOBEREITSCHAFT VORAUSS.

Der machtvollere Akteur (Erwachsene*r) muss auf (einen Teil der) Gestaltungs- und Kontrollmacht verzichten.

Das Ziel und die Ergebnisse müssen (zu einem Teil) offen bleiben.

Grenzen müssen transparent sein.

6

MACHT

Risiko

Zuversicht

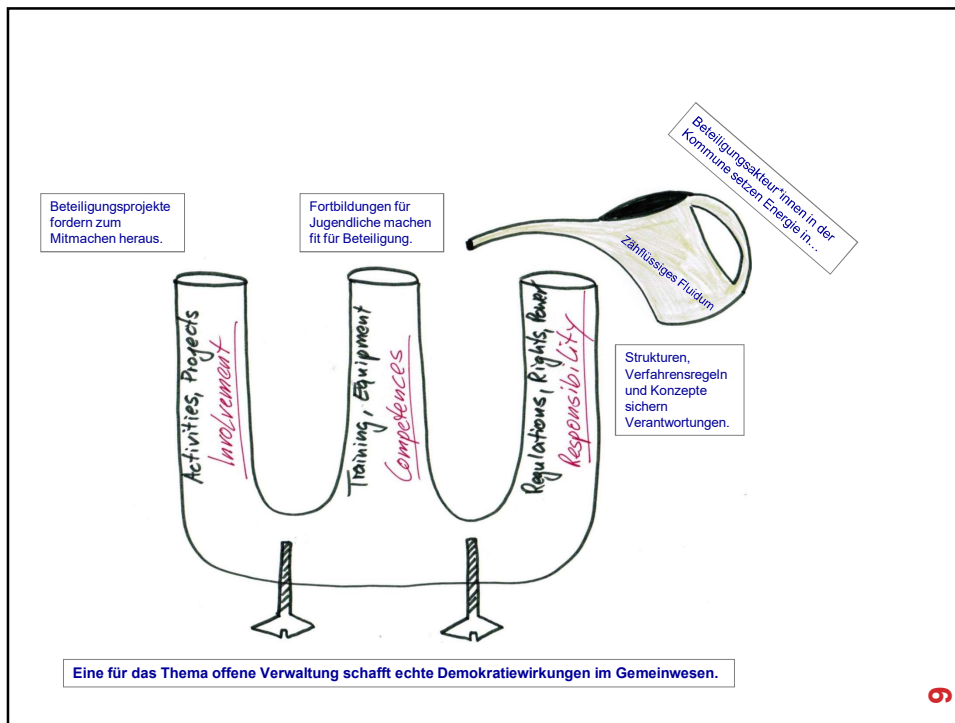
7

Akzeptanz der Jugendlichen als Expert*innen in eigener Sache

**Aber:
Wir müssen in der Jugendbeteiligung Macht von
Verantwortung zeitlich trennen.**

**Erst kommt die Macht zur Gestaltung, daraus
erwächst die Fähigkeit und Bereitschaft zur
Verantwortungsübernahme.**

8



**WAS MEINEN WIR
DENN, WENN WIR
VON
BETEILIGUNG
REDEN?**

10

MITWIRKUNG



Mindestmaß an Beteiligung zur Erfüllung des Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention!

Kinder und Jugendliche werden aktiv um ihre Meinung zu einem Vorhaben gebeten	Befragungen, Sozialraumerkundungen, Zukunftswerkstätten, Wir-Werkstätten, ...
Das Ergebnis der Befragung wird für Kinder und Jugendliche in angemessener Form öffentlich bekannt gemacht	Regelmäßige Informationsweitergabe an die aktiven Kinder und Jugendlichen, Newsletter, Presse, ... Die Entscheidung bezieht die Ergebnisse der Mitwirkung ein, den K+J wird die Entscheidung erläutert.

Die Entscheidung bleibt allein bei den erwachsenen Entscheidungsträger*innen.

11

MITBESTIMMUNG

Den Kindern und Jugendlichen wird bei Entscheidungen über Vorhaben und Leistungen ein Stimmrecht eingeräumt.	Klares Entscheidungsverfahren als Grundlage, klare Grenze der Entscheidungsmöglichkeiten, gute Vorabinformation an alle Beteiligten, politischer Beschluss als Grundlage der Rechtseineräumung, kein Gnadenakt, kein Vetorecht; aber ggf. Mehrheit Erwachsener möglich/notwendig.
Das Stimmrecht ist gleichwertig mit dem Stimmrecht Erwachsener.	
Das Stimmrecht kann nicht durch ein Veto Erwachsener weggenommen werden.	
Die Kinder und Jugendlichen tragen auch für einen angemessenen Teilbereich Mitverantwortung für das Vorhaben.	Klare Darstellung des Teilbereichs und der Grenzen, Bereitstellung der Informationen für die Verantwortungsübernahme, Bereitstellung einer Unterstützungsperson

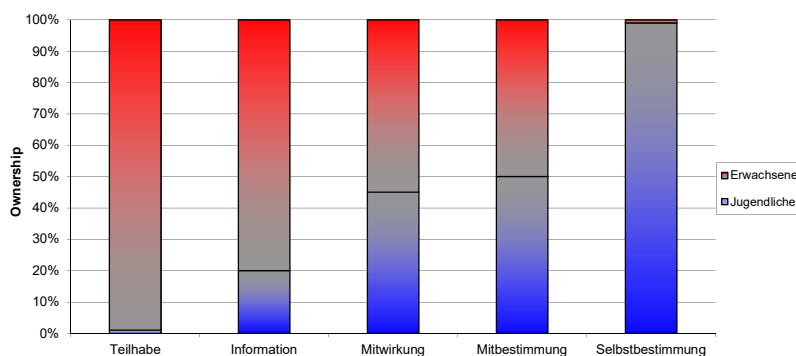
12

SELBSTBESTIMMUNG

Kindern und Jugendlichen wird für einen angemessenen Teilbereich des Vorhabens alleinige Entscheidungsmacht übertragen	Klare Darstellung des Teilbereichs und der Grenzen, Bereitstellung der Informationen für die Verantwortungsübernahme, Bereitstellung einer Unterstützungsperson, Verbot der Rückdelegation, Berichtswesen
Den Kindern und Jugendlichen wird für das gesamte Vorhaben die Entscheidungsmacht übertragen.	Klare Darstellung der Grenzen, Bereitstellung der Informationen für die Verantwortungsübernahme, Bereitstellung einer Unterstützungsperson, Verbot der Rückdelegation, Berichtswesen
Die Kinder und Jugendlichen verantworten das Vorhaben allein.	Junge Verantwortungsträger*innen vorhanden (≥18), Versicherungsschutz

13

MACHTVERTEILUNG IN DEN BETEILIGUNGSSTUFEN



14

PFLICHT ZU BETEILIGUNG



Gemeindeordnung für Schleswig-Holstein
(Gemeindeordnung - GO -)
in der Fassung vom 28. Februar 2003
§ 47

Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

(1) Die Gemeinde muss bei Planungen und Vorhaben, die die Interessen von Kindern und Jugendlichen betreffen, diese in angemessener Weise beteiligen. Hierzu muss die Gemeinde über die Beteiligung der Einwohnerinnen und Einwohner nach den §§ 10 a bis 10 f dieses Gesetzes geeignete Verfahren entwickeln.

(2) Bei der Durchführung von Planungen und Vorhaben, die die Interessen von Kindern und Jugendlichen betreffen, muss die Gemeinde in geeigneter Weise darlegen, wie sie diese Interessen berücksichtigt und die Beteiligung nach Absatz 1 durchgeführt hat.

15

KOMMUNEN HABEN EINEN AUFTRAG ZUR POLITISCHEN BILDUNG

Und der gilt nicht nur für Schulen und die Jugendhilfe, sondern für alle Verwaltungseinheiten, die mit Planungen und Vorhaben zu tun haben, die die Interessen der Kinder und Jugendlichen betreffen.

Welche sind das?

DAS müssen Sie vereinbaren!

Fragen Sie sich ganz aufrichtig...

16

**Was würde ich
nie, nie, nie
zur Beteiligung frei geben und immer
ohne KJ diskutieren und
entscheiden wollen?**

**Und das diskutieren Sie in Ihrer
Verwaltung!**

17

Und dabei gilt:

**KINDER UND JUGENDLICHE HABEN
DAS RECHT, SICH NICHT
BETEILIGEN ZU MÜSSEN!**

- **Beteiligung ist ein Angebot und**
- **...vorbehaltlos, d.h. die Kinder und Jugendlichen müssen das nicht erst lernen, um es anwenden zu dürfen.**
- **Wir haben die Pflicht, dieses Angebot immer wieder neu zu machen**
- **...und zu reflektieren, warum es manchmal nicht angenommen wird.**

18

Beteiligen ist aktiv

Kinder und Jugendliche

- **eigene Ideen einbringen**
- **sich beschweren/Kritik üben**
- **Dinge organisieren**
- **Beziehungen organisieren/sich um andere kümmern**

Verwaltung

- KJ um ihre Meinung/Kritik bitten
- Beteiligungsmöglichkeiten/-strukturen anbieten
- KJ "ausbilden", fit machen für Beteiligung
- KJ Entscheidungsmacht / Verantwortung übertragen
- KJ bei ihrer Eigeninitiative unterstützen
 - auch und gerade wenn es nicht um Themen der Einrichtung geht (z.B. Schule etc.)
- KJ "ihr Problem zurück geben"

19

Beteiligen kann auch passiv sein

Kinder und Jugendliche

- Zuhören
- mich informieren
- wissen, dass ich mich jederzeit beteiligen kann, wenn ich es will...
- ... und wissen, dass es gewünscht ist

Verwaltung

- Beschwerden anhören, ohne sich angegriffen zu fühlen und sich sofort zu rechtfertigen
- Zuversicht in die Kompetenzen der KJ haben und das auch ausstrahlen
- Bereitschaft, alles zu diskutieren und zu verändern, was in der eigenen Macht liegt

20

UND GAR NICHT BETEILIGEN?

Sich nicht zu beteiligen ist für Kinder und Jugendliche

- auch ihr Recht,
- aber auch der Verzicht auf Rechte (natürlich nicht für immer)
- und entbindet nicht von Pflichten und Anerkennung von Regeln in der Gemeinschaft.

Nicht beteiligen ist für die Verwaltung

- **die demokratische Kapitulation!**

21

RISIKEN ... UND CHANCEN

Risiken der Demokratisierung

- Ich gebe Macht ab ... und die nimmt sich dann ein*e Diktator*in.
- Keine Grenzen, Ausnutzung der Freiheit, Unterdrückung Schwächerer,...
- KJ werden überfordert
- wenige Untertanen, viele Aufmüpfige
- Arbeit komplizierter
- Scheinbeteiligung

„Der freiheitliche, säkularisierte Staat lebt von Voraussetzungen, die er selbst nicht garantieren kann. Das ist das große Wagnis, das er, um der Freiheit willen, eingegangen ist.“

(Boeckenoerde)

22

WAS MÜSSEN WIR TUN?

- Werte vereinbaren
 - Was ist uns allen hier wichtig!
 - Gelten für alle
 - Konflikte sind Beteiligungsanlässe
- Vertrauen haben
 - Wer zahlt ein?
 - Vorschuss der Erwachsenen
- Verfahren
 - Verfasste aber bitte, nicht willkürliche
 - kein Vetorecht, wenn Mitbestimmung angesagt
 - Moderationskompetenz nötig

23

REGELN UND GESETZE

Gesetze gelten und sind für alle verbindlich und nicht verhandelbar

- friedliche Konfliktlösung
- BGB und das Jugendschutzgesetz, das Strafgesetzbuch und das GG

Regeln werden von allen gemeinsam ausgehandelt und vereinbart - und stets neu gestaltet, je nach Wirksamkeit der Regel

24

CHANCE UND HERAUSFORDERUNG

„Wer Beteiligung sät, wird Demokratie ernten.“

Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in der Kommune ist alltägliche Demokratiebildung und führt zu selbstbestimmt mitverantwortlichen Bürger*innen – nicht erst später als Erwachsene/r, sondern sofort und unabhängig in welchem Alter.

Aus Mitreden wird Mitmachen, aus Mitmachen wird Mitplanen, aus Mitplanen wird Mitgestalten und aus Mitgestalten wird Mitverantworten.

Beispiele für alltägliche Verantwortungsübernahme

...in der Kita (sich beschweren können, Vorschläge machen, auf Kleinere aufpassen, eigene „Projekte“ planen)

...in der Schule (Klassensprecher*in, SV, aber auch Fähigkeit zum Einschreiten, wenn Rechte verletzt werden)

...im Verein (vom einfachen Mitglied zur Jugendleitung, Trainer*in, Jugendvorstand, Vorstand)

Was ist, wenn keiner sich beteiligen will?

Der Wunsch nach Beteiligung ist nichts Künstliches, der erst an den Menschen herangetragen werden muss, sondern entspricht unser aller Bedürfnis nach Selbstverwirklichung. Aber: Das Recht auf Beteiligung schließt auch das Recht ein, sich nicht beteiligen zu müssen.

Wenn also das Beteiligungsinteresse nicht sehr hoch ist, dann liegt es nicht daran, dass der Mensch grundsätzlich nicht beteiligt werden will, sondern er hat es bisher einfach noch nicht erfahren - oder eine negative Erfahrung gemacht, die zu einer Entscheidung der Nicht-Beteiligung geführt hat.

Sofern wir alle davon überzeugt sind, dass unser Gemeinwesen friedlich, sozial und demokratisch gestaltet sein soll, dann muss das von allen Menschen gelernt werden. Und das funktioniert nur im alltäglichen und tatsächlichen Handeln, nicht allein in der theoretischen Lehre.

Wir wenden in unserem Gesellschaftssystem sehr viel Energie dafür auf, die Kinder und Jugendlichen mit Wissen und Fähigkeiten auszustatten, die sie und wir alle brauchen.

Beteiligung als direkte Demokratieerfahrung ist dabei genauso wichtig wie Mathematikunterricht (und vermutlich wichtiger als alle binomischen Formeln oder Integralrechnungen). Letztere will auch keiner lernen, dennoch bringen wir es Generationen bei.

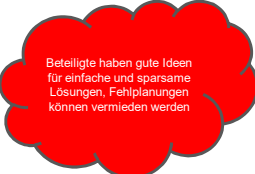
Beispiel: Geringe Wahlbeteiligung führt (hoffentlich) auch nicht zur Abschaffung der Demokratie.

25

DREI VORURTEILE UND ZWEI GESCHENKE

26

Beteiligung macht...



Beteiligte haben gute Ideen
für einfache und sparsame
Lösungen. Fehlplanungen
können vermieden werden

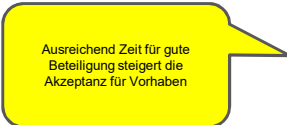
...teuer

Stimmt.

Aber nur, wenn Beteiligung rein
konsumistisch durchgeführt wird, als
Wunschäußerung - und die
Verantwortung für die Erfüllung liegt nur
beim Beteiligten.

27

Beteiligung macht...



Ausreichend Zeit für gute
Beteiligung steigert die
Akzeptanz für Vorhaben

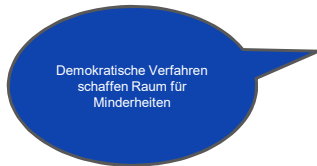
...es langsam

Stimmt.

Aber die Zeit ist im Hinblick auf die
Förderung der Demokratie hervorragend
investiert.

28

Beteiligung macht...



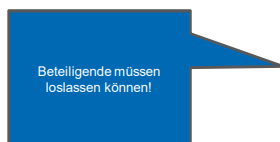
...**grau**

Stimmt.

Aber nur, wenn Beteiligung als reine Mehrheitsentscheidung durchgeführt wird. Mehrheit ist oftmals Mainstream, Kompromiss und wenig Innovation.

29

Beteiligung macht...



...**Neues möglich**

Stimmt.

Und zwar besonders dann, wenn Beteiligung Raum für Minderheiten und Avantgarde lässt und die Verantwortung für die Realisierung auch, zumindest zu einem Teil, bei den Beteiligten lässt und fordert.

30

Beteiligung macht...

Lernprozesse bei
Beteiligten und
Beteiligenden finden
statt.

...Demokratie

Stimmt.

Und zwar immer dann, wenn im Prozess
Wertschätzung und Transparenz
feststellbar sind.

Das Produkt ist eher von untergeordneter
Bedeutung.

31

Beteiligung ^{die} macht

Danke fürs Zuhören!

32

PowerPoint Christiane Möller zu:

SEGELSETZEN FÜR EIN KINDERFREUNDLICHES LÜBECK



Hansestadt LÜBECK 




SY-Beteiligung sticht in See
Segel setzen für ein kinderfreundliches Lübeck:

Seite 1 | 19.07.2022 |

Hansestadt LÜBECK 

„Mach deinen Stadtteil fit für die Zukunft“



- Grundschüler:innen der 4. Klasse
- Bewertung des Schulumfelds
- Zeitrahmen: eine Schulstunde
- Laufzeit Juni 2019 - März 2020
- 234 Kinder an 10 Standorten
- 33 Multiplikator:innen für die Umsetzung



Themen an allen Standorten

- Verkehr
- Schulgelände und -gebäude
- Spielplätze
- Bewegungsmöglichkeiten und Freiflächen
- Müll und Hundekot

Fehlende Rücksichtnahme und Verstöße gegen geltende Regeln



Reaktionen

„Gute Möglichkeit mit den Kindern über ihre Lebenswelt ins Gespräch zu kommen.“
(OGS)

„Es war toll, dass wir unser Zuhause zeigen durften.“

(SchülerInnen Falkenfeld)

„Gut in den Unterricht integrierbar. Die Methode war gut umsetzbar und die großen Karten waren toll.“
(Lehrerinnen PGS)

„Es ist interessant zu sehen, wie sehr sich die Grundbedürfnisse der Kinder denen der Erwachsenen gleichen – Ruhezonen, Treffpunkte, Sauberkeit, Sicherheit. Es müsste einen finanziellen Pott geben, aus denen zeitnah auf die Wünsche der Kinder eingegangen werden kann.“
(Städtische Mitarbeitende)

„Schade, dass wir es nicht vorstellen konnten. Es hat Spaß gemacht, aber man musste auch viel diskutieren.“
(SchülerInnen PGS)



Auftrag der Bürgerschaft

- Prüfung der Budgetverträge
- Fachtag und Konzeptentwicklung
- Überprüfung und Optimierung des Handlungsleitfadens zur Umsetzung des §47 f GO



Schwerpunkte des Konzepts:

Eckpunkte zu folgenden Themen

- Einrichtungen (Jugendzentren, Kitas, Schulen, etc.), Vereine und Verbände
- Methoden und Formate zur Kinder- und Jugendbeteiligung
- Verwaltung und Politik



Stadtteilwerkstatt Kücknitz

Eure Ideen sind gefragt!

Sport, Spiel, Freizeit und Bewegung. Kücknitz wäre cooler, wenn..



Weiterentwicklung innerhalb der Verwaltung

- Information zum Thema Beteiligung
- Abstimmung zu Beteiligungsthemen
- Weiterentwicklung Handlungsleitfaden
 - Standardisierung von Abläufen
 - Arbeitserleichterung

Alle Ergebnisse aus den Kleingruppen im O-Ton

Es handelt sich hier 1:1 um die auf der Veranstaltung geschriebenen Karten. Da es uns in dieser Einheit um die Erfassung der Ausgangslage aus Sicht der Mitarbeitenden ging, wurden die Karten nicht kommentiert – obwohl einigen Aussagen aus Beteiligungs- bzw. rechtlicher Sicht widersprochen werden muss.

Erfahrungen:

Mit der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen habe(n) ich/wir im Bereich bereits die folgenden Erfahrungen gemacht...

- Viele Ideen => wenig verwirklicht
- Ad hoc läuft fast gar nicht
- Spielplätze, Geräte, Jugendeinrichtungen über Kitas, Bereich Jugend
- Wir haben den Wunsch, aber noch nicht das richtige Format gefunden
- Anfrage Schulprojekte, Ergebnis?
- Mittelbar, vertretend durch Sportvereine
- Kenne nicht mehr als 2 Methoden
- Standard in der Einzelfallbezogenen Arbeit
- Herausfordernd, braucht Ressourcen
- Mehr in übergeordneten Themen mitdenken
- Design Thinking (durch Kolleg:innen) wünsche v. Jugendlichen an Bib(liothek)
- Einbindung bei Vorbereitung des Street-Art-Festivals '23
- Partizipation Schwerpunktthema in Kita
- Beteiligung in allen Themen die Kd U6 betreffen => Beteiligungsprojekte
- Beteiligungsprojekte => Ergebnisse + !!
- „Wandfarben“
- Beteiligung Schulhofgestaltung
- Welche Formate / wie kann Beteiligung erfolgen?
- Ausbildung der Fachkräfte notwendig
- Aus- und Fortbildung wirkt sich positiv auf die Zusammenarbeit aus
- „Dominierende Gruppen“ z. B. Skater-Szene
- Einzelne K + J übermitteln Ideen per Email (Sport + Bewegung)
- Praktikum: jugendl. Beratungsteam (lief eher schleppend)
- Viele Themen: Verkehrssicherheit, Barrierefreiheit, Senioren, Klima, Arbeitsschutz, Bau-recht... und dann auch noch Kinder & Jugend
- Buchtipps geben
- Eigene Überlegungen: Veranstaltungen, Medienauswahl (... und dann kam Corona)
- Kinderschutz
- Hilfeplanung
- Teilhabepanung
- Beratung: Kita/Schule/Einrichtungen
- Beirat Lübeck digital
- Dokumentation auf Vorlagen
- Positive Erf(ahrung) Klassensprecher:innen, Führung über unsere Anlagen, Angebot genutzt als Multiplikator
- Zukunftswerkstatt, Moderation durch Architekt + Sozialpädagoge
- Abfallberatung, Führung über die Anlage
- Jugendhilfeausschuss
- Sozialräuml. Angebote
- Innerhalb von Jugendeinrichtungen
- Stadtschülerparlament
- KJ-Beteiligung im Zuge einer Zukunftswerkstatt für einen Schulneubau

- Lübecker Museen: einzelne Häuser haben Ausstellungen erarbeitet, u. a. SuS => Bereicherung
- Kinderbeteiligung an Schulen – Lübeck übermorgen (5.610/Stadtplanung)
- Konkrete Bauprojekte: Spielplätze, Schulhöfe, öffentl. Parkanlagen (Stadtgrün + Verkehr)
- Ferienangebote „talentCAMPus“ (VHS-HL)
- Jugendverbandsarbeit + Schule + Sport, Ganztagsbetreuung, Schulsozialarbeit
- Keine aktive Beteiligung bei Bebauungsplanverfahren, da: zu abstrakt, keine unmittelbare Betroffenheit
- Bisher keine direkte Beteiligung (Mitdenken)
- Sehr junge Kinder betroffen, daher eher Eltern
- Kinder (Eltern) fordern Beteiligung ein, wenn sie direkt betroffen sind
- Leider keine Rückmeldung von Ki/Ju
- Regelmäßiger Austausch SSP: Sportentwicklung, Digitalisierung, Bedarfe aus Schulen, ...
- Allris-Vorlage: „Ki. u. J. sind nicht in bes. Maße berührt“
- Vorlagen
- Im Rahmen von Schutzgebietsausweisungen
- Einladungen zu SV-Termine an Schule z. B. Thema Hygiene
- Schulkonferenzen
- Phase 0 zu Begleitung von Schulbauprojekten
- SEP: Direkte Beteiligung via Befragung => Abteilungsleiter
- Beteiligung bei Einzelprojekten (z. B. Schulhöfe neugestalten)
- Gehört zur DANN der Kinder- und Jugendhilfe
- Indirekt: Planungskonzeption(en), Konzepterstellung, Antizipation in Prozessen
- Workshops im Rahmen von Projektplanungen (insb. Schulbau)
- Ausschreibung TK-Produkte Beprobung
- Gestaltung Außengelände
- Projekte zur psych. Gesundheit an Schulen (7. + 8. Klasse)
- NFL, Young Nordic Filmmakers, pms, Schul kino, Jury, Junge Festival Storys
- Federführung im FB 4
- Unterschiedliche Bereitschaften und trotzdem
- Verschiedene Formate zum Thema „Was braucht konkret Mädchen-/Jungenarbeit?“
- Demokratisierung erhält Einzug in alle Lebensbereiche

Folgende Karten wurden in den jeweiligen Kleingruppen als die wichtigsten 3 Aspekte zum Thema Erfahrungen gewertet

- Transparenter Diskurs + ehrliche Kompromissfindung
- Zukunftswerkstatt
- Direkte Beteiligung
- Kenne nicht mehr als 2 Methoden
- Es braucht Ressourcen
- Regelmäßiger Austausch SSP
- Dokumentation
- Verfahren
- Wir haben den Wunsch, aber nicht das richtige Format gefunden
- Pool an Formaten (passend f. Gruppe) + Unterstützung
- Phase 0 zu Beginn von Schulbauprojekten
- Schulungen u. Erfahrungen
- Unterschiedliche Bereitschaft zur Beteiligung aber wir machen es trotzdem
- Demokratisierung erhält Einzug in alle Lebensbereiche





Know-How:

Welche Vorgehensweisen kennen Sie schon? Mit welchen Methoden haben Sie bereits gearbeitet? Was interessiert Sie darüber hinaus an Handwerkszeug zum Thema Beteiligung?

- Einforderung von Stellungnahmen
- Projektstage an Schule
- Schriftl. + mündl. Befragungen
- Workshops mit professioneller Begleitung
- Veranstaltungsreihe...
- Prozess- Imitation Bsp. MUNOL
- Gemeinsame Termine/Treffen
- Öffentlichkeit wird zum Planentwurf eingeladen – das umfasst auch Kinder und Jugendliche
- ‚klassische‘ Umfrage
- Keine Methoden angewandt
- Beteiligung über Vereine/Verbände
- Planungsideen sammeln und bewerten, externes Kommunikationsbüro + externe Planer
- Modelle bauen, Bilder zeichnen („Deine Traumschule, -bibliothek, etc.“)
- Kinderstube der Demokratie
- Design Thinking (2)
- Jugendl. Beratungsteam
- Baustellenführungen
- /
- World Café
- Zukunftswerkstatt
- Zukunftswerkstatt, Aktive KJ-Beteiligung
- Einholen von externer fachlicher Expertise (Fachberatung kulturelle Bildung)
- Adressatengerechte Gesprächsführung
- Partizipation an Hilfeplanverfahren
- Wir haben ein Konzert veranstaltet, um Beteiligung zu erreichen und haben mit Kärtchen abgefragt
- Direkte Befragungen der Beteiligten oder Verwaltung
- Befragungen => Gruppenrat/Schülerparlament
- Integrierte Raumnutzung
- Sich v. eigenen Erfahrungen leiten lassen „learning by doing“
- Haltung + externe Expertise
- Projektevaluation
- Auswertung 😊😐😞
- Workshops, Vorträge, Kreativwerkstatt
- Newsletter an Schulen mit NFLplus Angebot
- Befragung „Morgenkreis“
- Workshops, Werkstätten, quant. Befr., Spaziergänge, Kosten, qual. Befr., Ältere: Gremien, Wahlen
- Stadtpaziergänge, Workshops, „Events“
- **Verwaltungssprache in Jugendsprache**
- **Thema Wahlen**
- **Sehr bürokratisch bisher => Vereinfachung?**
- **Unterstützung der Beteiligung durch Fachleute / ggf. Externe**
- **Digitale Beteiligung**
- **Ich möchte Fortbildungsangebote erhalten**
- **Basics, mit wenig Aufwand relativ viel Erfolg**
- **Formate in einfacher Sprache**
- **Offene Verfahren der Fachbereiche**
- **Format für Langfristigkeit**
- **Methoden zur Beteiligung an strategischer Weiterentwicklung der Jugendhilfelandchaft**
- **Wie (über Politik) realisierbar?**
- **Was muss wirklich geleistet werden (verwaltungsseitig), um wirkliche Beteiligung zu gewährleisten?**

- Wie Möglichkeiten schaffen?
- Wie erreiche ich J/K? (Einladung)
- Wie, wann/wo, mit wem starten?
- Ausbild. z. Handwerkszeug / versch. Verfahren
- ÖA / KOM
- Standards
- Verknüpfungsmöglichkeiten
- Hilfen zur Umsetzung f. die MA
- Vernetzung Verwaltung
- Wie kann man Jugendliche „mitnehmen“
- Wie sieht „gute“ Beteiligung aus?
- Darstellung f. d. Pol. „Angebot, dass die Politik nicht ablehnen kann“
- Aus Ideen/Perspektiven Konkretes entwickeln
- Unterstützung + Moderation der eigentl. Beteiligung
- Übergreifende Koordination
- Neutralität in der Prozessberatung
- Fortbildung z. B. Moderation
- Vermittlung des Spagats Vorschläge versus Realität + dennoch: Umsetzung
- Päd. „Methodenkoffer“, Unterstützung, externe
- Umgang mit ‚heiklen‘ Themen
- Methodenkompetenz in Beteiligungsverfahren und Umsetzungsbetreuung in der (Bau-)Projektarbeit
- Chancengleichheit erreichen
- Kommunikation => intensivere Vernetzung
- Mehr Formate, Fragestellungen, Ansprache, Ideen zur Repräsentativität => Selektivität vermeiden

Folgende Karten wurden in den jeweiligen Kleingruppen als die wichtigsten 3 Aspekte zum Thema Knowhow und gewünschtes Handwerkszeug gewertet

- Workshops mit professioneller Begleitung
- Zukunftswerkstatt
- Öffentlichkeitsarbeit
- Ideen sammeln + bewerten, erlebbar machen
- Am Umsetzungsprozess beteiligen (Baustellenführung)
- Verständliche + ansprechende Aufbereitung v. Ergebnissen für Entscheider:innen
- Handwerkszeug (Ausbildung) o. externe Verfahren
- Verknüpfungsmöglichkeiten
- Wie wichtig ist K+J – B.? Priorität ggü. anderen wichtigen Themen z. B. Naturschutz
- Wie aus Ergebnissen konkrete Handlung ableiten? => Federführung & Support nötig
- Formate entwickeln für langfristige/strategische Beteiligung
- Standards
- Sehr bürokratisch bisher => Vereinfachung?
- Formate in einfache Sprache
- Basics (wenig Aufwand viel Erfolg)

Vernetzung:

Mit welchen Personen, Abteilungen, Institutionen können Sie in Ihrem Bereich zu diesem Thema gut zusammenarbeiten (intern wie extern)? Wo sehen Sie zukünftige Kooperationspartner:innen?

- Stadtgrün (2)
- Stadtgrün & Verkehr (2)
- Jugendzentren, Nachbarschaftsbüros, Forum für Migrant:innen, Stadtbibliothek/Museen, FB 3

- Jugendarbeit, NBB, Familienzentren, „Frühe Hilfen“, Schulen, „Schulen im Ganztage“
- JHP: EGH, Jugendarbeit, Jobcenter, Integration, Frauenbüro, Ehrenamt, GMHL, Schule + Sport, Familienhilfen, Kita, Jugendberufsagentur
- Jugendarbeit (3)
- Frau Möller
- Bereich Jugendarbeit + Jugendhilfeplanung + Frau Möller
- Nachbarschaftsbüros
- Bereich Jugendarbeit + freie Träger
- Jugendarbeiter:innen in Juzen + bei freien Trägern
- Jugendarbeit Vereine + Verbände
- Jugendsport. Vereine
- Freie Träger Jugendhilfe (2)
- Jugendhilfeplanung (2)
- Schule + Sport (3)
- Schulen
- Schule, wenn B-Plan/FNP Lehrstoff ist (Geographie)
- Schulleitungen
- Schulsozialarbeit
- Familienhilfen
- Stadtbibliothek
- VHS (2)
- GMHL (2)
- Mädchen“, AK „Männer für Jungs“
- Frage schwierig zu beantworten
- KWL
- Kitas/Krippen, Jugendzentren
- Soziale Sicherung
- Beteiligung von KJ mit Behinderung
- Eltern
- SuS
- Schule, GMHL, IMIS/Uni
- „Taskforce“ – alle, die m. d. Gestaltung der Stadträume zu tun haben –
- Politische Gremien der HL
- Koordinierung durch FB 4
- FB 4 ⇔ 5
- Mit allen Bereichen FB IV, mit allen Abteilungen S. u. Sp.
- FB1/2/3/4 => intern 5
- FB 3 +4
- Intensivierung mit FB I, II, III, V
- Ortsbeirat Travemünde, Schlutup
- Schul + Kita Bau: Fachbereich 4, Fachbereich 5
- Planer:innen
- Wissenschaft Uni Lübeck
- Prozesse definieren
- Auftrag des gesamten Senats
- Steuerungsgruppen
- Projektbezogen
- AK „FuM = Frauen unterstützen

Folgende Karten wurden in den jeweiligen Kleingruppen als die wichtigsten 3 Aspekte zum Thema Vernetzung gewertet:

- Abhängig v. Projekt => alle Beteiligten
- Beteiligung muss alle FB der Verwaltung garantiert werden
- Frau Möller
- Schulen
- Alle Beteiligten in der Arbeit mit K + J



- Koordination durch FB 4 + 5
- Zukünftig: politische Gremien
- Externe Koops, freie Träger

Visionen:

Ich hätte da schon/noch eine Idee, wie sich Kinder- und Jugendbeteiligung bei uns umsetzen ließe...

- Beteiligung muss Führungskräften wichtig sein
- Online-Plattform für Kinder u. J. dauerhaft einstellen
- Vorschlags-App
- Best Practise aus anderen Städten
- Citizen Science Projekte
- Projektförderung: junge Menschen, gezielt Projekte von Kindern für Kinder u. Jugendliche fördern (eigener Förderfonds)
- Personal, Finanzmittel
- Interaktive Apps/Karten
- Beratungsteam i. d. Verwaltung (ausbauen)
- Nutzung bisheriger Strukturen? (Klassenbesuche)
- Best-Practise-Beispiele gelungener Beteiligung als Inspiration
- Die [Stadt]Entwicklung auch aus Kindersicht geplant/gedacht
- Strukturen & Abläufe zur Beteiligung sind akzeptiert + werden gelebt
- Öffentliche Gebäude für breite Öffentlichkeit => positive Aspekte für Kinder und Jugendliche sind positiv für die gesamte Gesellschaft
- Einfache, attraktive Zugänge für Kd. + Jgdl.
- „Städtischer You-Tuber“ berichtet über Themen, führt Umfragen durch
- Regelmäßige Treffen & Partizipation in abgegrenzten Feldern / Beratung durch Ki + Ju
- Beteiligung fördert Identifikation
- Jahresplanung Jugendarbeit
- Kinder „Beiräte“ Nachbarschaftsbüros
- Adressatengerechte Weiterentwicklung HzE (Z. B. Pflegekinder, stat. Jugendhilfe)
- Ressourcen: Zeit + Geld
- AG/PG in den Schulen => Haltung/Demokratieverständnis/Gemeinwohl
- Kinder & Jugendliche befähigen => politische Bildung
- Sprechstunden, Praktika, offene Türen
- Prozesse in den Kitas durch Fobi installiert
- FB übergreifende Fortbildung
- Aktive Planungs- u. Umsetzungsunterstützung durch HL-int. Orga
- +/- -Liste (als Leitlinie) entwickeln
- Thema als fixen Bestandteil in die Projektarbeit integrieren
- Verwaltungsinternes Familientreffen
- Vernetzung zum Thema KJ Beteiligung
- Erfahrungsaustausch zu gelebter Praxis
- „Best Practise“ im Internet und anderswo
- Alle wissen genau, wer wann für die Beteiligung zuständig ist + wie es abläuft.
- Beauftragte:r, Ansprechpartner:innen in den Bereichen (informieren, nicht allein verantwortlich)
- Kompetenzen, keine Strukturen!
- Taskforce: zentrale Koordinierungsstelle (moderiert, plant, vernetzt, ...)
- Kinder u. Jugendliche im Verwaltungsverfahren besser beteiligen
- Inklusive Angebote im Sozialraum
- Smart-City
- Verfahren Beteiligung JHA optimieren



Folgende Karten wurden in den jeweiligen Kleingruppen als die wichtigsten 3 Aspekte zum Thema Visionen gewertet:

- Stadtentwicklung aus Kindersicht planen
- Städtischer Youtuber!
- Beratungsteam + Best Practise in Verwaltung
- Digitale Methoden / Ideen
- Smart – City
- Verfahren Beteiligung (JHA) optimieren
- Beteiligung muss Führungskräften wichtig sein
- Vorschlags-App mit Rückmeldungsfunktion
- Personal + Finanzmittel
- Adressatengerechte Weiterentwicklung von HzE + Beteiligung


Stolpersteine:

Was erschwert Kinder- und Jugendbeteiligung in Ihrem Bereich oder könnte perspektivisch zum Problem werden?

- Eingefahrene Strukturen
- Erwartungen geweckt aber nicht umgesetzt
- Frustration, wenn Wünsche nicht berücksichtigt werden
- Einbindung dauert, es soll aber schnell gehen
- Die stadtbaulichen Konzepte sind quasi schon fertig – Wünsche „passen nicht rein“
- „Schein“-Beteiligung
- Alibi-Beteiligung
- Beteiligung als Containerbegriff
- Unkenntnis der Eltern
- Kein Personal
- Zeit(zwänge): Durchführung, Beschlussfindung, Fertigstellung
- Zugangsbarrieren
- Viele Themen, viele Beteiligte im Allgemeinen
- Qualifikation, Selbstvertrauen, Lust
- Personeller Bedarf (Alltagsgeschäft)
- Keine ausreichenden Ressourcen, z. B. Fachkräftemangel
- Ressourcen/-knappheit (5)
- Klare Prioritäten, wo Beteiligung und wo nicht
- Unkenntnis Zeitraum/Umfang
- Umsetzungsmöglichkeiten überhaupt vh.?
- Kontakte zu den Einzubindenden
- Umgang mit den Ergebnissen (Erwartungshaltungen)
- Ängste/Sorge => eig. pos. Erfahrung
- Konzeptentwicklung von oben => Arbeitsebene soll umsetzen
- Ansprache/Beteiligung über „moderne Medien“ versus Verwaltung
- Interesse finden bei Ki + Ju
- Es gibt keine Strukturen, in die die Ergebnisse d. Beteiligung münden + umgesetzt werden
- Kaum Kontaktmöglichkeiten (derzeit)
- Viele Anregungen, wenig Umsetzung => Kapazitäten
- Frust der Beteiligten, ohne Personal und Geld keine Umsetzung!
- Fehlende fachliche Unterstützung (personelle Ressourcen)
- Mehr Sensibilität auf politischer Ebene (selten Beratungsgegenstand in Fachausschüssen/Bürgerschaft)

- Was ist es uns wert? politische Entscheidung
- Transfer von Sprache beachten
- Zeitdruck
- Umsetzung müsste schneller erfolgen
- Mehraufwand
- Personalmangel
- Beteiligung wird noch nicht gelebt
- Kosten
- Fehlende Barrierefreiheit
- Alle Betroffenen erreichen
- In allen Ebenen muss Beteiligung mitgedacht werden
- Falsches Werkzeug f. d. Planungstiefe
- Kosmos Schule
- Unklare Prioritäten

Folgende Karten wurden in den jeweiligen Kleingruppen als die wichtigsten 3 Aspekte zum Thema Stolpersteine gewertet:

- Beteiligung wird noch nicht gelebt
- Querschnittsdimension, Arbeitsebene mitnehmen strukturell, kein Top down
- Mangel an fachlicher Kompetenz zum Thema
- Erwartungen geweckt aber nichts umgesetzt
- Mehr Sensibilität auf pol. Ebene für Ki + Jgd.bet.
- Personelle, finanz., Know How, Ressourcenfrage
- Ansprache Jugendliche  Verwaltung => moderne Medien
- Eingefahrene Strukturen
- Personalmangel
- Personelle Unterstützung Moderation nötig

Sonstiges:

Dieser Aspekt ist auch wichtig, ließ sich aber auf den anderen Stellwänden nicht unterbringen...

- Altersgruppe 0 – 6?
- Beteiligung als Haltung/Einstellung
- Kinder werden gehört, Jugendliche eher nicht
- Jugendliche schaffen sich ihr eigenes Angebot
- Talente entdecken, fördern, stärken...
- Weg, um Demokratie zu erfahren und zu leben
- Gesamtgesellschaftliche Perspektive
- Konflikte in der Beteiligung
- Verständnis der Politik?
- Verantwortung der Politik
- Dimension des Prozesses
- Fest verankerte/ geplante Befragungen als Grundlage
- Ist das meine Aufgabe? Wer ist federführend?
- Wann wird Beteiligung in der Zeitschiene berücksichtigt? => Leitfaden

Folgende Karten wurden in den jeweiligen Kleingruppen als die wichtigsten 3 Aspekte zum Thema Stolpersteine gewertet:

- Altersgruppe 0 – 6?
- Verständnis der Politik
- Verantwortung der Politik
- Beteiligung als Einstellung/Haltung
- Verwaltung / Ämter => sind verschiedene Akteur:innen Wann diskutieren die?



Hansestadt LÜBECK

Antworten auf die Feedbackfragen



Was hat Ihnen gefallen?

- Das so viele Bereiche vertreten waren
- Organisation
- Austausch mit Kolleg:innen aus den verschiedenen Fachbereichen, neue Erkenntnisse, Vortrag, Location und Organisation der Veranstaltung
- Vortrag aus Itzehoe
- Der intensive Austausch zwischen verschiedensten Bereichen, Ebenen
- Großes Interesse aller, das Thema wirklich ernst zu nehmen - viel Idealismus
- Organisation, Struktur, Ablauf und Ort
- Der stadtweite Austausch war interessant und insgesamt war die Veranstaltung gut und abwechslungsreich organisiert
- der fachbereichsübergreifende Austausch zu diesem Thema - der Impulsvortrag - die Gliederung der Veranstaltung
- Gute Organisation! Auch der Vortrag von Herrn Roeder war ein sehr erfrischendes Highlight.
- alle Vortragenden und Moderator:innen
- Der sehr praxisnahe Input des Referenten und der Austausch
- Location, Organisation und Vorträge
- der rege Austausch in unserer Arbeitsgruppe; der leidenschaftliche Vortrag von Hr. Roeder; gute Zusammenführung und Moderation durch Fr. Möller; eine Senatorin vom Fach
- die praktische Arbeit in den Workshops
- Fachbereich und Bereich übergreifend

3. Was hat Ihnen gefehlt?

- Zeit
- bisschen mehr Zeit für Diskussion in den Gruppen
- Konkrete Umsetzungspläne f HL - wurden nicht deutlich
- Kinder und Jugendliche als Teilnehmer:innen (?) eine kritische Bestandsaufnahme gegenwärtiger Beteiligungspraxis (was läuft in den anderen Bereichen, wie ist das zu bewerten, etc)
- Eine Durchmischung der verschiedenen Arbeitsgruppen, um die Vernetzung untereinander zu dem Thema zu fördern. (auch außerhalb des Protokolls ;)
- Es gab natürlich keine konkreten Ergebnisse bzw. etwas, was konkret herausgekommen ist. Aber das ist evtl. für eine Auftaktveranstaltung auch zu viel verlangt
- das Zusammenführen der Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen. Aufgrund der fortgeschrittenen Zeit blieb das Ende etwas "offen". vielleicht beim nächsten Mal etwas mehr Zeit insgesamt vorsehen.
- Nichts
- Praxisbezogene Fragen
- Zu wenig Zeit



- Praxisbeispiele aus anderen Kommunen vergleichbarer Größe und/oder good-practice-Beispiele aus Lübeck

4. Was nehmen Sie mit?

- Anregungen von vielen Kolleg:innen
- Beteiligung ist Aufgabe aller Bereiche
- Erfahrungen aus anderen Bereichen, neue Erkenntnisse bezogen auf die Beteiligung von Kinder- und Jugendlichen
- Diese verbindende Frage hätte ich mir am Ende des Plenums gewünscht...
- Diskurs mit meinen Kolleg:innen zu dem Thema für zukünftige Projekte - Aufnahme als Kriterium für zukünftige Projekte - Anregungen auch im privaten Alltag/Familienleben (meine Kindern ermutigen ihre 'Stimme' zu nutzen und sie bestärken auch außerhalb unserer kleinen 'Politik', innerhalb der Familie, gehört zu werden
- ich weiß nicht genau - hätte gehofft, das Thema als etwas eingeordnet zu bekommen, dass alle Fachbereiche gleichermaßen betrifft. Bin etwas in Sorge, dass Konzepterstellung und Ergebnispräsentation nur die "üblichen Verdächtigen" erreicht.
- Fortbildungsangebote zu dem Thema, die sich in der Koordination befinden, umzusetzen.
- Dass man immer wieder Möglichkeiten schaffen muss, sich zu beteiligen, auch wenn diese dann nicht angenommen werden, war ein interessanter Impuls.

5. Was möchten Sie sonst noch sagen?

- Guter Start für mehr Beteiligung
- Vielen Dank für diese gelungene Veranstaltung! Ich war sehr begeistert.
- Die Fragen in den AG's waren für Neulinge im Thema nicht beantwortbar, mindestens 2

- Zeit - evtl. das nächste Mal ein wenig mehr Zeit einplanen für die Workshops

- dass sich (zumindest in meiner Arbeitsgruppe) alle fachliche "Beteiligungs-Begleitung" durch den FB 4 wünschen würden. - dass das Thema allumfassend zu sehen ist (v.a. der pädagogische Aspekt des Heranführens an Demokratie) wurde mir durch diese Veranstaltung richtig bewusst. - dass auch das Thema in den Projektablauf zeitlich vorzusehen ist.
- KJ Arbeit muss stärker in der eigenen Arbeit mitgedacht und berücksichtigt werden.
- Ich warte auf die Unterlagen und werde es unserem Direktor, unseren Sparten- und Abteilungsleiter:innen im Hause EBL vorstellen – sicherlich gibt es Projekte, bei denen wir Kinder- und Jugendliche beteiligen werden
- Wir sind schon ganz gut, können es aber noch besser
- Dass es noch viel zu tun gibt
- ganz praktisch: zwei gut ausgearbeitete Handouts (Bericht und Vorschlag zur Weiterentwicklung); neue Perspektiven; die Relevanz von Kinder- und Jugendbeteiligung auch im Verwaltungshandeln
- dass Kinder- und Jugendbeteiligung auch Ressourcen bindet, die evtl. aufgestockt werden müssen.

TN unserer 8er Gruppe sagten immer wieder „Ich verstehe die Frage gar nicht“

- Alles wundervoll! Tolle Location! Tolle Teilnehmer!
- mir war der "Füllgrad" des Raumes in Anbetracht der akt. Corona-Infektionszahlen



deutlich zu hoch Zeitplan ließ wenig Raum für Austausch, hätte mir etwas mehr Freiräume gewünscht.

- Danke für diesen tollen Vormittag und den schönen Imbiss :-).
- . eine wirklich tolle Veranstaltung, die Lust auf "mehr" machte :-) ...vielen Dank an alle Organisatoren :-)
- Vielen Dank für die Mühe :-)
- Ein Dank an die Moderatorin des Workshops. Sie hat uns gut durch die Fragen geführt, auch wenn diese teilweise nicht konkret zu dem Thema passten. Für die Kürze

der Zeit waren es zu viele Fragen um sich eingehender damit zu beschäftigen und sich auszutauschen.

- Vielen Dank für den gelungenen Vormittag.
- Ein großer Dank geht an alle Beteiligten für die Vorbereitung und Durchführung dieser sehr gelungenen fachbereichsÜBERgreifenden Veranstaltung. Mal wieder wurde deutlich, dass es wichtig ist, zwischendurch über den eignen Tellerrand zu blicken und in den Austausch mit anderen Fachbereichen zu treten. Über eine Fortsetzung würde ich mich freuen!

